
Abschlussbericht Förderung im Rahmen des Peer-Tandem Programms

Im Rahmen des Peer-Tandem Programms wurden uns, Fiona Kazarovytska und Carmen Lienen, Fördermittel in Höhe von 750 € für das Projekt „Dealing with multiple memories of past ingroup transgressions“ bewilligt. Für diese Förderung möchten wir hiermit einen Ergebnisbericht vorlegen.

In dem Projekt untersuchten wir über fünf Studien ($N = 1.599$) hinweg, wie multiple Erinnerungen an vergangene Verbrechen der Eigengruppe psychologisch verhandelt werden. Bisherige Forschung hatte sich bislang primär mit dem Umgang einzelner vergangener Verbrechen beschäftigt. Spätestens seit den Black Lives Matter Protesten im Jahr 2020 stellte sich jedoch auch in Deutschland wieder vermehrt die Frage, welche Stellung verschiedene Erinnerungen im kollektiven Gedächtnis einnehmen. Somit adressiert das vorliegende Forschungsprojekt nicht nur eine relevante Forschungslücke, sondern liefert zugleich empirisch fundierte Erkenntnisse für gesellschaftliche Diskussionen. Die Fördermittel, die durch eine Interne Forschungsförderung der FernUniversität in Hagen ergänzt wurden, dienten dabei der Finanzierung von Probandengeldern.

Im Rahmen des geförderten Forschungsprojekts verfolgten wir einen explorativ-sequenziellen Mixed-Methods-Ansatz (Creswell & Clark, 2011). Ziel war die Entwicklung und Validierung einer Skala, die unterschiedliche Orientierungen im Umgang mit Erinnerungen an vergangene Verbrechen der Eigengruppe erfasst.

In einer ersten, qualitativen Studie analysierten wir 457 Leser:innen-Kommentare aus Online-Zeitschriften, -Magazinen und -Blogs, die sich mit der öffentlichen Debatte um Deutschlands Erinnerungskultur im Kontext der Veröffentlichung von Michael Rothbergs *Multidirektionale Erinnerungen* befassten. Die Analyse offenbarte zwei zentrale Orientierungen: Eine *Inclusive Memory Orientation*, die auf den geteilten Dimensionen verschiedener Verbrechen – etwa Menschenrechtsverletzungen – besteht und ein kollektives Gedächtnis einfordert, das unterschiedlichen Erinnerungen und Opfergruppen Raum gibt; sowie eine *Exclusive Memory Orientation*, die von begrenzten Erinnerungsressourcen ausgeht und eine Relativierung des Holocaust durch die gemeinsame Thematisierung kolonialer Verbrechen befürchtet.

Aufbauend auf diesen qualitativen Befunden entwickelten wir in vier quantitativen Folgestudien ein Messinstrument, das beide Orientierungen abbildet. Die faktorielle Struktur der Skala wurde mittels

explorativer Faktorenanalyse (Studie 2a) sowie konfirmatorischer Faktorenanalyse (Studie 2b) geprüft. Ergänzend untersuchten nomologische Netzwerkanalysen (Cronbach & Meehl, 1955) die Einbettung der Konstrukte in ein breiteres theoretisches Rahmenwerk (Studie 3 und Zusatzstudie S1).

Die Befunde zeichnen ein konsistentes Bild: Eine *Exclusive Memory Orientation* geht mit einem Muster historischer Defensivität einher – einschließlich (paradoxe) Schlussstrichforderungen gegenüber der NS-Vergangenheit, der Ablehnung von Reparationen, einer glorifizierenden Eigengruppenidentifikation sowie rassistischen Überzeugungen. Dieses Muster erwies sich als stabil über unterschiedliche Stichproben hinweg (Studierenden-Stichprobe in Studie 2b; heterogene Prolific-Stichprobe in Studie 3). Die *Inclusive Memory Orientation* zeigte demgegenüber ein gegenläufiges Profil.

Durch zusätzliche Fördermittel der FernUniversität in Hagen (*Flexibler Fonds Nachwuchs*, Carmen Lienen) konnte Studie 3 methodisch erweitert werden: Verhaltensmaße wurden stärker berücksichtigt (vgl. Brauer, 2023) und eine latente Profilanalyse ermöglichte ein differenzierteres Verständnis heterogener Antwortprofile. Dabei zeigte sich unter anderem, dass eine ausgeprägte exklusive Orientierung vornehmlich mit einer symbolischen Verpflichtung zur Erinnerung verbunden ist – die sich jedoch weder in der Bereitschaft zur Leistung von Reparationen noch im aktiven Schutz gegenwärtiger Menschenrechte niederschlägt.

Das Forschungsprojekt wurde auf Einladung an der Ruhr-Universität Bochum sowie an der Université Libre de Bruxelles präsentiert und wurde vergangene Woche in einer Fachzeitschrift mit peer-review Verfahren eingereicht. Die Förderung hat damit maßgeblich zu unserer wissenschaftlichen Sichtbarkeit, der internationalen Vernetzung und zur weiteren Profilschärfung als Nachwuchswissenschaftlerinnen beigetragen. Darüber hinaus stellt die eigenständige Einwerbung von Drittmitteln einen zentralen Baustein für unsere weitere wissenschaftliche Laufbahn dar.

Wir bedanken uns herzlich für die Unterstützung im Rahmen des Peer-Tandem Programms.

Mit freundlichen Grüßen,

Fiona Kazarovytska und Carmen Lienen

Referenzen

- Brauer, M. (2024). Stuck on intergroup attitudes: the need to shift gears to change intergroup behaviors. *Perspectives on Psychological Science*, 19(1), 280-294
- Creswell, J. W., & Clark, V. L. P. (2011). *Designing and conducting mixed methods research* (2nd ed). Sage Publications.
- Cronbach, L. J., & Meehl, P. E. (1955). Construct validity in psychological tests. *Psychological Bulletin*, 52(4), 281–302. <https://doi.org/10.1037/h0040957>